

**»Die erregte Volksmenge hatte inzwischen die Schaufenster sämtlicher hier befindlichen jüdischen Geschäfte restlos zerstört.«**

(Bericht an den Reichsminister der Justiz vom 10. November 1938 über die Vorfälle in Nordhausen in der Pogromnacht vom 9./10. November 1938)

## Das Modehaus Schönbeck, Nordhausen

**„Die erregte Volksmenge hatte inzwischen die Schaufenster sämtlicher hier befindlichen jüdischen Geschäfte restlos zerstört.“**

(Bericht an den Reichsminister der Justiz vom 10. November 1938 über die Vorfälle in Nordhausen in der Pogromnacht vom 9./10. November 1938)

## Das Modehaus Schönbeck, Nordhausen

Im Jahr 1834 gründeten die Brüder Grelling im „Haus zum Erbprinze“ in Nordhausen am Harz ein Bankhaus und einen Manufakturwarenladen. Mit der Entscheidung, sich ganz dem Bankgewerbe zu verschreiben, übereigneten sie den Manufakturwarenladen an der Ecke Kranichstraße/ Bältzerstraße Eduard Schönbeck. Nach seinem Tod am 7. 11. 1897 übernahm sein Bruder Friedrich-Wilhelm Schönbeck die Leitung des Geschäftes. Die Manufaktur wird 1906 in „Firma Wilhelm Schönbeck“ umbenannt und 1908 an den Kaufmann Ernst Chr. Taeger verkauft. Im Ersten Weltkrieg setzte ein wirtschaftlicher Niedergang ein. Erst mit der Übernahme der Firma durch den jüdischen Kaufhauskonzern „Conitzer“ um das Jahr 1919 gab es einen Neuanfang. Hugo Weinbaum (geb. 28.9.1883) wurde Geschäftsführer, sein Bruder Arno (geb. 5.7. 1885) erhielt eine Stelle im Schuhlager. Hugo Weinbaum war als sehr engagiert, kompetent und gut betucht bekannt. Unter Weinbaums Leitung wurde das Kaufhaus zu einem modernen Betrieb ausgebaut. Es gab eigene Wohnungen für die Angestellten in einem Haus im Rolandsweg 1a. Die Nordhäuser Volkszeitung lobt im März 1932 den „modernen Kundendienst“ des Kaufhauses und noch im Februar 1933 verweist das gleiche Blatt auf den Erfrischungsraum, der die „soziale Seite“ des Kaufhauses verkörpere. Für alle Kunden gab es Vergünstigungen und Geschenke nicht nur zu besonderen Anlässen. Beispielsweise durfte jeder, der im Café des Kaufhauses gespeist hatte, das Geschirr mitnehmen. Die Zahl der Angestellten betrug 1932 zwischen 100 und 130, darunter auch Chauffeure. Schon vor dem Machtantritt der Nationalsozialisten begannen von Seiten weniger nationalsozialistisch gesinnter Fanatiker Diffamierungen und Ausgrenzungsversuche gegen das „jüdische Kaufhaus“. Am 31.03.1932 berichteten Zeitungen von

Übergriffen, bei denen unter anderem Hakenkreuze in die Schaufensterscheiben geritzt und Notdurften vor dem Gebäude verrichtet wurden. Ein Jahr später, am 1. April 1933, dem Tag des von der neuen Regierung unter Adolf Hitler verkündeten reichsweiten Boykottes gegen jüdische Geschäfte, kam es erneut zu Schaufensterschmierereien am Kaufhaus Schönbeck. Die an diesem Tag von Stadtverordnetenvorsteher und Ministerialrat Heinz Sting ausgerufene Aktion war der Auftakt zu massiven Boykottversuchen gegen jüdische Geschäfte in Nordhausen. In diesem Kontext bildeten sich Aktionsausschüsse der örtlichen SA und der SS. Sie versuchten, die Bürger zu beeinflussen, nicht mehr „beim Juden“ zu kaufen und bedrohten diejenigen Bürger, die dem Boykottaufruf gegen jüdische Geschäfte nicht nachkamen. Am 13. 04. 1933 veröffentlichte die „Nordhäuser Allgemeine Zeitung“ zwei Dringlichkeitsanträge der NSDAP, die sich direkt gegen das Kaufhaus Schönbeck richteten. Den Inhabern des Modehauses wurde vorgeworfen, sie hätten Glückwunschkarten an Kunden und vor allem deren Kinder verschickt, die schon verstorben waren. Des Weiteren entschied der Stadtrat, dass der Erfrischungsraum „mit sofortiger Wirkung“ zu schließen sei. Der damalige Nordhäuser Bürgermeister Henschel und vor allem Stadtverordnetenvorsteher Heinz Sting forcierten die Kampagne gegen das Unternehmen Schönbeck. Nach und nach sank der Umsatz des Kaufhauses. Während der Pogromnacht vom 09. zum 10. 11. 1938 wurden einige der 14 Schaufenster zertrümmert. Die SA verhaftete Arno Weinbaum und seine Frau Laura. Über Umwege gelangten sie nach Berlin/Charlottenburg und wurden am 18.10.1941 nach Lodz ins Ghetto deportiert, wo sie beide umkamen. Arnos Bruder Hugo Weinbaum und seiner Familie gelang die Emigration nach Holland. Nach dem Krieg wurde von ihnen kein Rückübertragungsanspruch auf das Kaufhaus gestellt. Das Modehaus wurde durch die Wäschefabrik Kramer aus Niedergera arisiert (Inhaber: Hermann Kramer), die zum Hoflieferanten der NSDAP avancierte. Laut „Thüringer Gauzeitung“ wurde das Unternehmen am 23. 08. 1938 von „Kramer Co. Wolf“ gekauft. Die Übernahme des Kaufhauses erfolgte am 01. 09. 1938. Am 29. 04 1939 übernahm dann Max Fleischner, der zuvor schon als Gesellschafter in Erscheinung getreten war, den kompletten Firmenbesitz (Modehaus und Grundstück im Rolandsweg 1a). Er verkaufte am 25.4. 1939 das Haus im Rolandsweg 1a zum Preis von 19 500 RM an den Dachdecker August Neumeyer. Bei den Bombenangriffen auf Nordhausen im Jahr 1945 wurde das Modehaus

Kramer komplett zerstört. 1952 wird das Grundstück im Zuge der sozialistischen Enteignungen „Volkseigentum“.